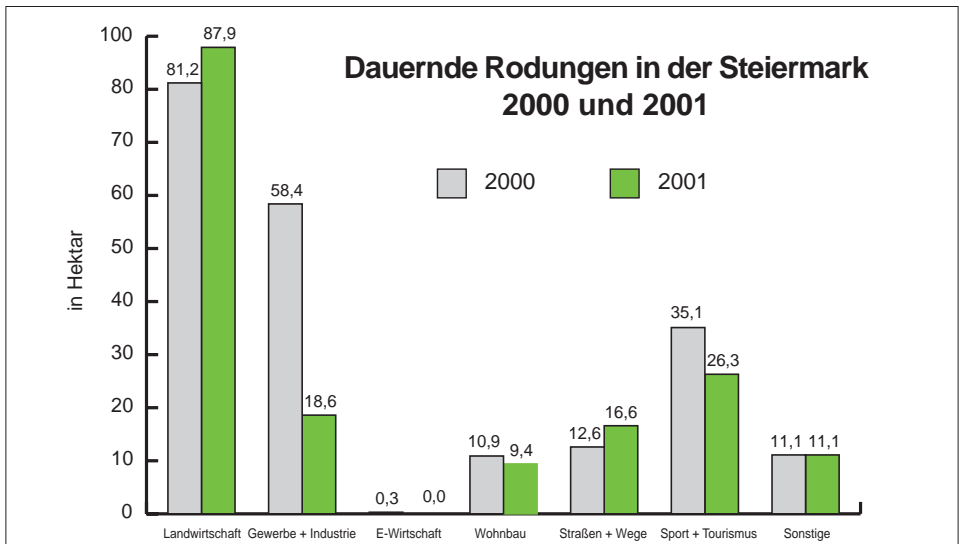


5.3. Forstliche Produktion

5.3.1. Waldflächenbilanz in der Steiermark

Das Ausmaß der Waldfläche unterliegt durch Rodungen, Neuaufforstungen und natürliche Waldzugänge ständigen Änderungen, wobei die Waldflächenbilanz in der Steiermark in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer deutlich positiv war. Im Vergleich der Perioden 1986/90 mit 1992/96 der Österreichischen Forstinventuren hat die Waldfläche in der Steiermark um ca. 5.000 Hektar zugenommen.

Im Jahre 2000 wurden für eine Fläche von 210 Hektar und 2001 für 171 Hektar Rodungsbewilligungen erteilt. Der Schwerpunkt lag in den beiden Berichtsjahren bei Rodungen für landwirtschaftliche Zwecke, Gewerbe und Industrie sowie für Sport und Tourismus.



2000 und 2001 erfolgten nach regulären Nutzungen (Fällungen) bzw. nach Katastrophen (Windwurf, Schneebruch) **Wiederaufforstungen** in Wirtschafts-, Schutz- und Wohlfahrtswäldern im Ausmaß von 2.140 Hektar (2000) bzw. 2.340 Hektar (2001) ohne jedwelche Förderungen. Die aufgewendeten Eigenmittel dafür lagen 2000 bei 3,5 Millionen Euro (48 Mio. S) und im Jahre 2001 bei 3,7 Millionen Euro (51 Mio. S).

Sonstige **waldbauliche Maßnahmen** (Kulturdüngung, Kultur- und Mischwuchspflege, Bestandesumwandlung) wurden ohne Förderungsmittel auf einer Gesamtfläche von 4.880 Hektar (2000) bzw. 4.430 Hektar (2001) durchgeführt. Diese Investitionen in das Waldvermögen umfassten im Jahre 2000 2,4 Millionen Euro (rund 32,8 Mio. S) und im Jahre 2001 2,2 Millionen Euro (31 Mio. S). In der Steiermark wurden für diese Wiederaufforstungen, Neuaufforstungen und Nachbesserungen 2001 rund 6 Millionen Pflanzen (2.500 Stück/Hektar)

verwendet, wobei von den versetzten Pflanzen rund 80 Prozent auf Nadelbaum- und etwa 20 Prozent auf Laubbaumarten entfielen. Längerfristig betrachtet ist ein Trend zu den Mischbaumarten auf Kosten der Fichte festzustellen. Diese Entwicklung ist aus waldbaulicher Sicht als günstig zu beurteilen und wird durch die fachliche Beratung von Forstbehörde und Landwirtschaftskammer auch zusätzlich unterstützt.

Ein wesentliches Hindernis bei der Begründung von Mischkulturen stellt der Wildverbiss dar. In Gebieten mit einem zu hohen Wildstand können Mischbestände ohne entsprechende Schutzmaßnahmen nicht begründet werden, da die Mischbaumarten wie Tanne oder verschiedene Laubbäume gegenüber der Fichte besonders verbissgefährdet sind. Durch die erforderlichen Schutzmaßnahmen verteuern sich die Kultur- und Pflegekosten dermaßen, dass so mancher Waldbesitzer von Mischkulturen Abstand nimmt und Fichtenmonokulturen begründet. Eine Anpassung der Wildbestände an die Tragfähigkeit des Lebensraumes muss daher das gemeinsame Ziel der Jagd- und Forstwirtschaft sein.

Neuaufforstungen erfolgten 2000 auf rund 110 Hektar und 2001 auf etwa 108 Hektar Ödland, Weideflächen und landwirtschaftliche Grenzertragsböden. Ebenso wurden 2000 6,2 Hektar und 2001 5,3 Hektar an Schutz- und Wohlfahrtswäldern neu aufgeforstet.

Für Maßnahmen zum **Bestandesumbau** wurden im Jahre 2000 für 325 Hektar Waldfläche 276.000 Euro (3,8 Mio. S) und im Jahre 2001 für 35 Hektar 80.000 Euro (1,1 Mio. S) an Eigenmitteln aufgewendet.

Die Verjüngung des Waldes erfolgt nicht nur durch Kahlschlag und Wiederaufforstungen, sondern auch durch **Naturverjüngungen**. Dabei wird durch die Entnahme einzelner Stämme aus dem Bestand so viel Licht auf dem Boden ermöglicht, dass die Samen der Bäume keimen können und sich der Wald somit auf natürliche Weise verjüngen kann. Die Naturverjüngung ist aus ökologischen, waldbaulichen und auch betriebswirtschaftlichen Gründen voranzutreiben, wenngleich auch nicht alle Waldbestände für eine natürliche Verjüngung geeignet sind. Voraussetzung für diese Bewirtschaftungsform ist allerdings ein dichtes Forststraßennetz, da dafür eine intensive Bewirtschaftung erforderlich ist. Laut Holzeinschlagsmeldung sind in den beiden Berichtsjahren jeweils auf rund 64.000 Hektar Einzelstammentnahmen durchgeführt worden, was einer reduzierten Fläche (Kahlfläche) von rund 7.000 Hektar entspricht.

5.3.2. Projekte zur Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsicherung

Durch die Erstellung des „**Landeskonzeptes zur Verbesserung der Schutzfunktion der Wälder**“ im Jahre 1993 wurden Flächen im Bereich der Schutzwälder erfasst, die in den nächsten 20 Jahren mit sehr hoher bzw. hoher Dringlichkeit saniert und verbessert werden müssen, um auch in Zukunft die Schutzfunktion der Wälder in diesen sensiblen Lagen gewährleisten zu können.

Dieses Landeskonzept wurde 1998 wegen Änderung der Definitionen revidiert. Demnach sind in der Steiermark auf 251 Sanierungsflächen im Gesamtausmaß von etwa 38.000 Hektar Sanierungsmaßnahmen durchzuführen, wobei auf ca. 19.700 Hektar ein Verjüngungsbedarf und auf 18.200 Hektar ein

Jahr	Projektart	Anzahl	Förderung in Euro		Gesamtförderung in Euro
			Bund	Land	
2000	flächenw. Projekte	7	793.000,-	282.600,-	1.075.600,-
	HSS-Projekte	5	31.100,-	10.700,-	41.800,-
	Summe	12	824.100,-	293.300,-	1.117.400,-
2001	flächenw. Projekte	9	831.000,-	237.400,-	1.068.400,-
	HSS-Projekte	7	21.500,-	9.700,-	31.300,-
	Summe	16	852.500,-	247.100,-	1.099.700,-
Q.: Fachabteilung 10D – Forstwesen					

Pflegebedarf besteht. Neben den forstlichen Maßnahmen wie Aufforstungen, Läuterungen, Auslese-Durchforstungen, Vorbereitungsmaßnahmen zur Einleitung bzw. Förderung der Naturverjüngung und ergänzende Forstaufschließung sind ergänzende Schutzmaßnahmen gegen Lawinen, Wildbäche und Erosionen durch technische Verbauungsmaßnahmen durchzuführen.

Nach einer großen Kostenschätzung für die „sehr dringenden“ Sanierungsmaßnahmen aus dem Jahre 1998 ergeben sich für Sanierungsmaßnahmen auf Schutzwaldflächen (forstliche Maßnahmen und technische Schutzbauten) im Ausmaß von ca. 16.500 Hektar Gesamtkosten von rund 76,3 Millionen Euro (1.051 Mio. S).

Grundvoraussetzung für eine rasche und zielführende Umsetzung dieser Projekte ist die entsprechende Bereitstellung von Bundes- und Landesmitteln. Sie werden einerseits aus Bundesmitteln (HSS-Projekte) bzw. aus Mitteln des Katastrophenfonds („flächenwirtschaftliche Gemeinschaftsprojekte“) gefördert, wobei in beiden Fällen im Rahmen der Kofinanzierung auch Landesmittel in der Höhe von 15 bis 30 Prozent vorgeschrieben sind.

In den beiden Berichtsjahren wurden für diese Projekte obenstehende Förderungsmittel eingesetzt.

5.3.3. Forstgärten in der Steiermark

In der Steiermark gibt es derzeit 40 Forstgärten (27 private, 5 öffentliche und 8 Betriebsforstgärten). Ein Umdenken in der Waldbewirtschaftung wie verstärkte Naturverjüngung und weitere Pflanzenverbände haben dazu geführt, dass der Pflanzenbedarf in der Steiermark deutlich zurückgegangen ist: Während beispielsweise 1994 steiermarkweit noch 18,5 Millionen Stück Forstpflanzen abgesetzt wurden, waren es im Jahre 1999 nur mehr 8,3 Millionen Stück; im Jahre 2001 konnte diese Zahl wiederum auf 9,1 Millionen Stück Forstpflanzen gesteigert werden.

Bei einer Produktionsfläche von derzeit rund 110 Hektar weisen die steirischen Forstgärten eine Produktionskapazität auf, die es ermöglicht, die steirischen Waldbesitzer mit heimischen Forstpflanzen ausreichend zu versorgen, sodass größere Zukäufe aus anderen Bundesländern nicht notwendig waren. Ein dichtes Netz an Forstgärten in der Steiermark bietet den heimischen Waldbesitzern

Zeitraum	Gesamtsumme der abgegebenen Forstpflanzen	davon Laubholz	% Anteil des Laubholzes
1993	10,744.000	566.000	5,2
1995	9,145.000	845.000	9,2
1997	8,098.000	994.000	12,3
1999	8,311.000	848.000	10,2
2001	9,123.000	883.000	9,7

Q.: Fachabteilung 10D – Forstwesen

die Möglichkeit, ihre Forstpflanzen direkt aus dem nächstgelegenen Forstgarten abzuholen. Dies ist insbesondere für jene Waldbesitzer von Bedeutung, die großen Wert darauf legen zu wissen, woher die Pflanzen kommen.

Daneben werden die Forstpflanzen durch die geringen Transportstrecken nicht beeinträchtigt, womit wiederum ein höherer Anwuchserfolg gewährleistet ist.

Bei der Produktion von Forstpflanzen ist besonders auf die Bestimmungen des Forstgesetzes 1955 über die Herkunft der Samen bzw. Pflanzen zu achten, damit auf den einzelnen Aufforstungsflächen auch Forstpflanzen aus dem entsprechenden **Herkunftsgebiet** und der passenden **Höhenstufe** versetzt werden. Forstgärten im näheren Bereich des Aufforstungsgebietes bieten auch den Vorteil, dass sich die Pflanzen bereits akklimatisiert haben und der Auftriebszeitpunkt auf das entsprechende Gebiet abgestimmt ist. Hochlagenpflanzen können ohne Qualitätsverlust jährlich bis etwa Ende Juni in den Kühlhäusern gelagert werden.

Seit Anfang der 90er Jahre ist eine verstärkte Nachfrage nach Laubhölzern zu verzeichnen. Dies ist für die Begründung von Mischbeständen besonders

Übersicht 56

Sortiment	Größenklasse	Preis exkl. MwSt. je 1000 Stück
Fichte	4-jährig verschult 25/40	€ 283,42 (S 3.900,-)
Fichte	4-jährig verschult 40/60	€ 334,30 (S 4.600,-)
Tanne	5-jährig verschult 20/40	€ 501,44 (S 6.900,-)
Lärche	3-jährig verschult 40/70	€ 399,70 (S 5.500,-)
Kiefer	2-jähriger Sämling 20/40	€ 196,22 (S 2.700,-)
Bergahorn	2-jährig verschult 100/140	€ 755,80 (S 10.400,-)
Schwarzerle	2-jährig verschult 100/140	€ 472,37 (S 6.500,-)
Rotbuche	2-jährig verschult 30/50	€ 472,37 (S 6.500,-)
Eiche	2-jährig verschult 30/50	€ 465,11 (S 6.400,-)
Esche	2-jährig verschult 100/140	€ 850,27 (S 11.700,-)

Q.: Fachabteilung 10D – Forstwesen

Bezieher von	Prozentanteil
1 bis 300 Pflanzen	60 %
301 bis 1.000 Pflanzen	27 %
1.001 bis 3.000 Pflanzen	10 %
3.001 bis 5.000 Pflanzen	2 %
5.001 bis 10.000 Pflanzen	1 %
über 10.000 Pflanzen	0 %
Summe	100 %
Q.: Fachabteilung 10D – Forstwesen	

bedeutungsvoll, weil sie zur Ausnützung des Standortes und zur Stabilisierung der Bestände beitragen. Dieser positiven Entwicklung tragen insbesondere die steirischen Landesforstgärten Rechnung, als in den südsteirischen Forstgärten in verstärktem Maße Laubhölzer herangezogen werden. So betrug etwa im Jahre 1997 der landesweite Absatz an Laubholzpflanzen bereits über 12 Prozent. Vergleichsweise dazu betrug dieser Anteil 1975 nur 1 Prozent, 1980 3 Prozent, 1985 4 Prozent und 1995 9 Prozent. Allerdings ist seit dem Jahre 1999 die Nachfrage nach Laubholzpflanzen wieder leicht rückläufig, was möglicherweise mit der Änderung der forstlichen Förderungsrichtlinien (Wechsel zur Erfolgsförderung) begründet werden kann.

Für die Hauptholzarten wurden im Jahre 2001 in der Steiermark bei den wichtigsten Sortimenten nebenstehende Preise verrechnet (Übersicht 56).

Die **Landesforstgärten** verkauften im Jahre 2001 in fünf Forstgärten mit einer Anbaufläche von knapp 40 Hektar 3 Millionen Forstpflanzen und deckten damit zwischen 20 und 30 Prozent des steirischen Pflanzenbedarfes ab. Damit werden vor allem Klein- und Mittelbetriebe sowie bäuerliche Waldbesitzer versorgt, wie auch die obenstehende Übersicht 57 zeigt.

Die Hauptaufgabe des Landesforstgartens liegt in der Belieferung der steirischen Waldbesitzer mit anerkanntem Pflanzmaterial ausschließlich steirischer Herkunft für alle Herkunftsgebiete und Höhenstufen. Der Stellenwert dieser Dienstleistung ist in den letzten Jahren insofern gewachsen, da durch den EU-Beitritt Österreichs die Einfuhr von oft nicht standorttauglichen Forstpflanzen aus anderen EU-Mitgliedsländern erheblich erleichtert wurde.

Weitere Aufgaben der Landesforstgärten sind die Saatgutbevorratung, die beim Pflanzenverkauf notwendige fachliche Beratung sowie insbesondere auch die Stabilisierung der Pflanzenpreise. Der Landesforstgarten gewinnt auch als forstpolitisches Instrument zunehmend an Bedeutung, weil die Waldgefährdung durch Umwelteinflüsse gerade in der heutigen Zeit verschiedenste Gegenmaßnahmen notwendig macht.

Eine ganz bedeutungsvolle Investition in die Zukunft des steirischen Waldes sind Maßnahmen, die auf die Erhaltung des Genpotenzials des Vermehrungs-

gutes ausgerichtet sind. Dafür dient die Neuanlage von **Generhaltungs- und Saatgutplantagen** sowie die **Saatgutbevorratung** für 25 Jahre.

- In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft bzw. mit der Forstlichen Bundesversuchsanstalt wurden die für Holzarten Tanne, Bergahorn und Schwarzerle in den Landesforstgärten Grambach und Aflenz-Kurort bereits 1994 die entsprechenden Klone ausgepflanzt.
- Im Jahre 1995 wurden im Landesforstgarten Gleichenberg eine Tanne- und eine Eschenplantage und im Landesforstgarten Grambach eine Bergahornplantage angelegt.
- Im Frühjahr 1999 folgten zwei Bergahornplantagen im Landesforstgarten Hartberg und eine Winterlindenplantage im Forstgarten Grambach, wo im Frühjahr 2000 noch eine Vogelkirschplantage gepflanzt wurde.
- Darüber hinaus sind für den Landesforstgarten in Aflenz Kurort noch eine Lärchen- und eine Zirbenplantage geplant, deren Anlage voraussichtlich im Jahre 2003 erfolgt.
- Von der Schwarzerlenplantage im Landesforstgarten Grambach konnten seit 1998 jedes Jahr einige Kilo an hochwertigem Saatgut geerntet werden, und die ebenfalls dort befindliche Bergahornplantage dürfte in diesem Jahr das erste Mal ergiebige Früchte tragen. Bereits in wenigen Jahren wird den heimischen Waldbesitzern für alle diese Baumarten bestes heimisches Saat- und Pflanzenmaterial zur Verfügung stehen.

5.3.4. Die Holznutzung in der Steiermark in den Jahren 2000 und 2001

Der Gesamtholzeinschlag in der Steiermark verringerte sich 2000 im Vorjahresvergleich um 8,6 Prozent auf 3,663.000 Erntefestmeter (efm) und wurde 2001 wiederum um 3,4 Prozent auf 3,788.000 efm ausgeweitet. Diese Holzmenge – sie wird in Festmetern ohne Rinde bemessen – setzte sich 2001 zu 91 Prozent aus Nadelholz und zu 9 Prozent aus Laubholz zusammen.

Der Anteil des **Nutzholzes** umfasste 2000 3,000,012 Festmeter (fm) bzw. 82 Prozent und 2001 rund 3,031.000 fm bzw. 80 Prozent der Holzernnte.

Mit 651.000 fm betrug der Anteil von **Brennholz** im Jahre 2000 18 Prozent sowie mit 757.000 fm (2001) 20 Prozent der geernteten Holzmenge.

- 2000 lag die Holznutzung im steirischen Wald etwa 3 Prozent unter dem zehnjährigen Durchschnitt. Die Betriebe unter 200 Hektar Waldfläche (Kleinwald) verringerten gegenüber dem Vorjahr ihren Gesamteinschlag um 12 Prozent, die Betriebe über 200 Hektar Waldfläche verringerten diesen um knapp 3 Prozent und die Österreichischen Bundesforste sogar um über 12 Prozent.
- 2001 unterschritt die steirische Holznutzung den langjährigen Durchschnitt um etwa 1 Prozent, wobei die Kleinwaldbesitzer gegenüber dem Vorjahr ihren Gesamteinschlag um knapp 5 Prozent, die Forstbetriebe (über 200 Hektar) um rund 1 Prozent sowie die Österreichischen Bundesforste sogar um etwa 7 Prozent ausgeweitet haben.

	2000			2001		
	abs.	± % ggü.Vj.	% v. ges.	abs.	± % ggü.Vj.	% v. ges.
Gesamtholzeinschlag	3.663	- 8,6	100,0	3.788	+ 3,4	100,0
Nadelholz	3.328	- 8,0	90,9	3.417	+ 2,7	90,2
Laubholz	335	-14,1	9,1	371	+10,7	9,8
Nutzholz	3.012	- 6,7	82,2	3.031	+ 0,6	80,0
Starknutzholz	2.270	- 1,9	62,0	2.243	- 1,2	59,2
Schwachnutzholz	742	-19,0	20,3	788	+ 6,2	20,8
Brennholz	651	-16,4	17,8	757	+16,3	20,0
Reguläre Nutzung	2.622	-16,8	71,6	2.961	+12,9	78,2
Schadholz	1.041	+21,8	28,4	827	-20,6	21,8
Vornutzung	1.241	+ 2,7	33,9	1.381	+11,3	36,5
Fremdwerbung	1.457	- 5,7	39,8	1.564	+ 7,3	41,3
Eigenbedarf	612	-19,4	16,7	729	+19,1	19,2
Holzbezugsrechte	37	-17,8	1,0	38	+ 2,7	1,0
Holzeinschlag Kleinwald (<200ha)	1.967	-12,0	53,7	2.062	+ 4,8	54,4
Holzeinschlag Betriebe (>200ha)	1.463	- 2,9	39,9	1.476	+ 0,9	39,0
Holzeinschlag ÖBF	233	-12,4	6,4	249	+ 6,9	6,6
Q.: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, Forstabteilung						

Nach Besitzkategorien gegliedert teilt sich der gesamte Holzeinschlag anteilmäßig in den beiden Berichtsjahren wie folgt auf:

- 2000 haben die bäuerlichen Waldbesitzer (Kleinwald) 1,97 Millionen efm (54 Prozent), die Forstbetriebe (über 200 Hektar) 1,46 Millionen efm (40 Prozent) sowie die Österreichischen Bundesforste 233.000 efm (6 Prozent) eingeschlagen.
- 2001 betrug der Anteil der Kleinwaldbesitzer mit 2,1 Millionen efm 54 Prozent, jener der Großwaldbesitzer mit 1,48 Millionen efm 39 Prozent und jener der Österreichischen Bundesforste mit 249.000 efm 7 Prozent am Gesamteinschlag.

Der Schadholzanteil (Windwürfe, Schneebruch, Borkenkäfer-Kalamität) erreichte 2000 1,04 Millionen fm (28 Prozent) und 2001 827.000 fm (22 Prozent) der eingeschlagenen Holzmenge, womit die Schadholzmenge 2001 ca. 22 Prozent unter dem zehnjährigen Durchschnitt liegt.

Die Holzmenge aus Pflegeeingriffen (Vornutzung) ist 2000 auf 1,24 Millionen fm und 2001 auf 1,38 Millionen fm (+ 11 Prozent) angestiegen.

Gesamtösterreichisch wurden 2000 insgesamt 13,3 Millionen efm Holz geerntet, wobei der steirische Anteil rund 27,6 Prozent umfasste, 2001 machte von den 13,5 Millionen efm der österreichischen Holzernthe der steirische Anteil 28,1 Prozent aus.

5.3.5. Holzpreise in der Steiermark in den Jahren 2000 und 2001

Von Pro-Holz (steirischer Landesholzwirtschaftsrat) wurden für die Jahre 2000 und 2001 für Sägerund-, Laubstamm- und Brennholz nachstehende Preise verlautbart:

Die Sägerundholzpreise gelten für Fi/Ta-Sägerundholz (Landesdurchschnitt), Güteklasse A/B mit 10 bis 15 Prozent C-Anteil, ohne Rinde, von 20 cm Durchmesser aufwärts, Media II b (= 25 bis 29 cm Mittendurchmesser ohne Rinde), frei fester, normal mit LKW befahrbarer Straße, in Euro je Festmeter ohne Rinde (FMO).

Der Landesdurchschnittspreis für Fi/Ta-Sägerundholz betrug im Jahre 2000 € 75,43 je FMO, um € 2,69 oder um 3,4 Prozent weniger als 1999 und im Jahre 2001 € 72,89 je FMO, um € 2,54 oder um 3,4 Prozent weniger als im Vorjahr.

MONATLICHER DURCHSCHNITTSPREIS FÜR Fi/Ta-SÄGERUNDHOLZ, in Euro je fm

Übersicht 59

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
2000	78,12	75,94	74,85	74,85	75,58	75,58	75,58	75,22	75,22	75,00	74,49	74,49
2001	74,49	74,13	73,40	72,67	72,31	72,31	72,31	71,95	72,67	72,67	78,85	72,67
Q.: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, Forstabteilung												

BRENNHOLZPREISE IN STEIERMARK, in Euro je rm

Übersicht 60

	Brennholz, weich											
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
2000	29,07	29,07	29,07	28,71	28,34	28,34	28,34	27,98	27,98	27,98	28,71	28,71
2001	28,71	28,34	27,62	27,62	27,98	29,07	29,07	28,71	28,78	28,71	28,71	28,71
	Brennholz, hart											
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
2000	40,70	40,70	40,70	39,97	39,97	39,97	39,97	39,24	39,24	39,97	41,42	41,42
2001	41,42	40,70	39,97	39,97	40,70	42,88	42,88	44,33	45,06	45,06	45,06	45,06
Q.: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, Forstabteilung												

Preisentwicklung 2000					
Monat	Ost- steiermark	West- steiermark	Mittleres Mur- und Mürztal	Oberes Murtal	Ennstal und Salzkammergut
in Euro					
Jänner	72,7–78,5	73,4–79,9	74,1–79,9	74,1–81,4	73,4–79,2
Februar	71,9–78,5	72,7–79,2	72,7–79,9	72,7–81,4	72,7–78,5
März	71,2–78,5	71,9–78,5	72,7–79,9	72,7–80,7	72,7–78,5
April	71,2–78,5	71,9–78,5	72,7–79,9	72,7–79,9	72,7–78,5
Mai	70,5–78,5	71,2–78,5	72,7–79,9	72,7–79,9	71,9–78,5
Juni	70,5–78,5	71,2–78,5	72,7–79,9	72,7–79,9	71,9–78,5
Juli	70,5–77,0	71,2–78,5	71,9–79,9	71,9–79,9	71,9–77,8
August	69,8–76,3	71,2–78,5	71,2–79,2	71,9–79,2	71,2–77,8
September	69,8–75,6	71,2–77,8	71,2–78,5	71,2–79,2	71,2–77,0
Oktober	69,0–75,6	70,5–77,0	71,2–77,8	71,2–79,2	70,5–77,0
November	69,0–75,6	70,5–77,0	71,2–77,8	71,2–78,5	70,5–78,5
Dezember	69,0–75,6	70,5–77,0	70,5–77,0	71,2–78,5	70,5–77,0
Preisentwicklung 2001					
Monat	Ost- steiermark	West- steiermark	Mittleres Mur- und Mürztal	Oberes Murtal	Ennstal und Salzkammergut
Jänner	69,0–75,6	70,5–77,0	70,5–77,0	70,5–78,5	70,5–76,3
Februar	69,0–75,6	70,5–77,0	70,5–76,3	70,5–78,5	70,5–76,3
März	69,0–74,1	69,8–76,3	69,8–75,6	69,8–77,8	69,8–75,6
April	69,0–74,1	69,8–76,3	69,8–75,6	69,8–77,8	69,8–75,6
Mai	69,0–73,4	69,8–74,9	69,8–74,9	69,8–76,3	69,8–74,9
Juni	69,0–72,7	69,8–74,1	69,8–74,1	69,8–75,6	69,8–74,9
Juli	69,0–72,7	69,8–74,1	69,8–74,1	69,8–75,6	69,8–74,9
August	69,0–72,7	69,8–74,1	69,8–74,1	70,5–75,6	69,8–74,9
September	69,0–72,7	69,8–74,1	69,8–74,1	70,5–75,6	69,8–74,9
Oktober	69,0–72,7	70,5–74,9	70,5–74,9	70,5–75,6	69,8–75,6
November	69,0–72,7	70,5–74,9	70,5–74,9	70,5–75,6	69,8–74,9
Dezember	69,0–72,7	70,5–74,9	70,5–74,9	70,5–75,6	69,8–74,9
Q.: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, Forstabteilung					

LAUBHOLZSTAMMPREISE

frei fester, normal mit Lkw befahrbarer Straße, in Euro je fm (FMO)

2000					2001				
	1. Quartal		4. Quartal			1. Quartal		4. Quartal	
	von – bis	Ø-Preis	von – bis	Ø-Preis		von – bis	Ø-Preis	von – bis	Ø-Preis
Rotbuche Güteklasse A	87,2–138,1	108,3	87,2–141,7	105,4	Rotbuche Güteklasse A	87,2–145,3	107,6	85,0–135,0	106,0
Güteklasse B	65,4–101,0	82,8	65,4–101,7	79,9	Güteklasse B	58,1–101,7	76,3	55,0–100,0	78,0
Eiche Güteklasse A	130,8–199,0	149,0	130,8–181,7	147,5	Eiche Güteklasse A	130,8–181,7	–	123,0–188,0	148,0
Güteklasse B	65,4–101,7	79,9	65,4–105,4	79,9	Güteklasse B	61,8–101,7	–	60,0–100,0	75,0
Esche Güteklasse A	116,3–174,4	141,7	109,0–181,7	130,8	Esche Güteklasse A	83,6–145,3	109,0	73,0–189,0	108,0
Güteklasse B	72,7– 94,5	77,8	65,4– 87,2	78,5	Güteklasse B	58,1– 87,2	74,1	65,4– 87,2	–
Bergahorn Güteklasse A	138,1–181,7	149,7	145,3–218,0	174,4	Bergahorn Güteklasse A	145,3–218,0	–	140,0–220,0	–
Güteklasse B	87,2–112,6	93,0	87,2–141,7	111,9	Güteklasse B	83,6–123,5	–	85,0–125,0	–
Q.: PRO-HOLZ-Landesholzwirtschaftsrat									



5.3.6. Die Jagdwirtschaft in der Steiermark

In der Steiermark gibt es rund 2.612 Jagdreviere mit einem Gesamtausmaß von über 1,63 Millionen Hektar; davon sind 1.075 Reviere bzw. ca. 884.000 Hektar Gemeindejagden und 1.537 Reviere (753.000 Hektar) Eigenjagden. Im Jagdjahr 2000/2001 wurden 21.905 Jagdkarten gelöst und 1.407 Jagdgastkarten – meist für ausländische Jagdgäste – ausgegeben.

Die Jagdausübung erfolgt nach dem Steiermärkischen Jagdgesetz 1986, das auch Bestimmungen über Wildschäden, Maßnahmen bei Auftreten von Wildschäden und über Entschädigungen enthält. Diese Bestimmungen sind streng und grundsätzlich ausreichend. Falls sie jedoch nicht ausreichend beachtet oder sogar missachtet werden, tritt eine Verfassungsbestimmung des Forstgesetzes in Kraft, die den Eingriff des Forstaufsichtsdienstes in das jagdliche Geschehen regelt.

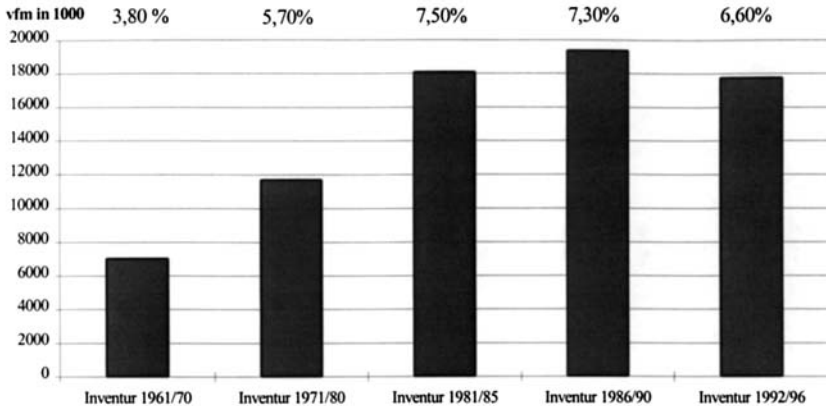
In Richtlinien haben die Steiermärkischen Landesregierung und das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft die Schwellenwerte von Schäden und Flächen bestimmt, bei deren Überschreitung die behördliche Forstaufsicht eingreifen muss. Diese Schwellenwerte des Bundesministeriums aus dem Jahre 1996 sind wesentlich enger als die bereits länger bestehenden Bestimmungen des Landes aus dem Jahre 1993.

Bis zum Jahre 2000 gab es einen leichten Rückgang der Schadensmeldungen. Die Zunahme von 2000 auf 2001 ist auf eine Unterschätzung der Wildstände bzw. der Rückgänge in den Vorjahren und damit auf die Zunahme der Wildbestände in den beiden Berichtsjahren zurückzuführen. Daher wird aus forstwirtschaftlicher Sicht eine dementsprechende Reaktion von Seiten der steirischen Jägerschaft erwartet.

Nach einem kontinuierlichen Anstieg der Schältschäden ist laut Österreichischer Waldinventur 1992/1996 erstmals ein leichter Rückgang erkennbar. Dieser Rückgang hängt von einer geringeren jährlichen Neuschälung und vor allem von der jährlichen Nutzung der geschälten Stämme ab. Insgesamt ist etwa ein Viertel der steirischen Waldfläche von Schältschäden betroffen, 8 Prozent davon sogar sehr intensiv, d. h., mehr als ein Drittel aller Stämme sind geschält. Die ÖWI zeigt eine Häufung der Schältschäden (alte und neue Schäden) im Bereich der Kleinalm, Eisenerzer Alpen, Untertal sowie in einem breiten Grenzgebiet zu Niederösterreich und Kärnten auf. Das Auftreten neuer Schältschäden ist im Gleinalmgebiet, in den Fischbacher Alpen und rund um den Hochschwab leicht zurückgegangen.

Der Zustand der Verjüngung ist nach wie vor nicht zufrieden stellend. Auf etwa 382 Hektar ist eine Verjüngung notwendig. Jedoch ist diese nur auf 144 Hektar in einem Ausmaß vorhanden, dass eine zielführende Waldentwicklung erwarten lässt. Auch wenn viele Hemmfaktoren wie Lichtmangel, Waldweide, Erosion usw. die Verjüngung beeinträchtigen, so spielt doch der Wildverbiss dabei eine bedeutende Rolle: Während rund 120.000 Hektar Verjüngungsfläche verbissbelastet sind, können nur 24.000 Hektar Jungwald ohne Verbißschäden heranwachsen. Ein ähnliches und daher vergleichbares Ergebnis zeigt auch die von der Fachabteilung für das Forstwesen durchgeführte Verjüngungs-Zustandserhebung (VZE).

Entwicklung der Schäl- und Verbisschäden im Bundesland Steiermark im Ertragswald - Hochwald in vfm und dessen Anteil am Gesamtvorrat



Quelle: ÖWI 92/96

Die Ursachen der Wildschäden mit wirtschaftlicher und ökologischer Bedeutung sind vielfältig:

- Die Bodennutzung hat sich insofern geändert, als die landwirtschaftlich genutzten Flächen abgenommen, die Wald- und sonstigen Flächen jedoch zugenommen haben. Gleichzeitig ist die Landschaft verarmt, sodass Äsungsflächen und Waldrandzonen verloren gingen. Zusätzlich haben Verkehrswege und Landschaftsverbauungen den Lebensraum der Wildes eingengt.
- Auch die Forstwirtschaft beeinflusst den Lebensraum des Wildes. Der Fichtenanteil und der Kronenschluss nehmen zu, während der Laubholzanteil und Mischbestände abnehmen. Dadurch werden zwar die Einstandsqualitäten verbessert, gleichzeitig jedoch das Nahrungsangebot vermindert, was wiederum zu Nahrungsengpässen führen kann. Aber auch durch den intensiven Forststraßenbau mit ungewollten Folgen durch den Tourismus u. a. kommt es zu zusätzlichen Beunruhigungen des Wildes sowie zum Verlust von Rückzugsgebieten.
- Einen merklichen Einfluss übt auch die Jagd aus: Aus jagdwirtschaftlichen Interessen wird ein möglichst hoher Wildstand angestrebt. Die Winterfütterung bewirkt zudem eine Populationszunahme und hebt die Wilddichte; der erhöhte Wildzuwachs wird oftmals infolge fehlender Abschussmöglichkeit oder auch Abschussbereitschaft nicht abgeschöpft.

Wie die Zahlen über Schäl- und Verbisschäden der ÖWI 1992/1996 und auch die Ergebnisse der Verjüngungszustandserhebung der Fachabteilung für das Forstwesen belegen, ist die Wildschadenssituation nicht zufrieden stellend und bedarf einer umfassenden – und nicht so sehr auf Einzelmaßnahmen beschränkten – Lösung. Da die richtige Wilddichte eine wesentliche Voraussetzung für ein stabiles Waldökosystem ist, sollte jedenfalls den gebietsweise vorgetragenen Aufhegewünschen begegnet werden.